

MARIA ANNA MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG
PARIS, 14. MAI 1778

mit Nachschrift von Wolfgang Amadé Mozart

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 449]

Paris den 14^{ten} May

Mein lieber Mann.

1778

- 5 Gott lob und danck wür seind beÿde gesund, und hoffen ihr werdet euch in gleichen gesund befinden, welches unser einziges Vergnügen ist, solches zu vernehmen, was unsere umstände betrifft können wür beÿ diser Jahrs zeit zu friden sein, der wolfgang hat ein guttes haus bekommen. er mues den *duc de* , seiner *Made-*
moiselle dochter das *Componieren* lehrnen alle dag 2 stund, er bezahlt brav, und ist der
10 Königin ihr *favorit*, der *Duc* liebt den wolfgang über alles, dermahlen hat er 3 *Scolaren*, er könnte mehrer haben er kan sie nicht nehmen, weill alles so weith entlegen ist, und er nicht zeit hat, bis wür besser in der ordnung sein, bis gegen den winter wird er genueg zu thuen bekommen, das er nicht wird wissen wo ihm der Kopf stehet, so sagt ihm iederman, wir haben auch in Sinn |: und es Rathens es uns alle gutte freinde
15 :| das wür solten zu ende des Sommers ein eigenes quadier nehmen, die *Meubel* selbst schaffen so man hier leicht bekommen kan, und selbst kochen, so kan man umb das halbe gelt leben, wür werden es auch thuen, so bald wür werden zu mehrer gelt kommen. ietzt mächte ich vor allen wissen wie es mit den Krieg stehet, dahier ist die red. das es friden seÿ zwischen den Kaiser, und Preusen, der hiesige Krieg mit engeland
20 ist noch nicht *publiciert*, aber anstalten werden starcke gemacht. die Königin ist der mahlen schwanger es ist aber auch noch nicht publick, aber doch gewis, es ist eine grosse freid under den franzosen. den herrn *Ceccarelli* bitte unsere empfehlung abzu- legen |: wan er noch zu Salzburg ist :|, es ist uns leid das wür nicht die ehre haben ihm zu kennen. wie gehet es dann der adlgasserin, ist die *victorl* noch beÿ ihr, und was
25 macht die Eberlin waberl und der baranzki, kommen sie noch zu Zeiten zu uns. gehet die nannerl noch alle wochen zum andretter ist der Junge andretter noch zu Neuen Etting, weill in bairen alles verändert ist, die freyle von schidenhoffen und die kranach nanerl kommen sie noch zum Pölzel schiessen, der herr von schidenhofen würd wohl stolz sein weill er ein so Reiche frau hat, und sich nicht mehr würdigen zu uns
30 zu kommen, es ist zwahr nichts daran gelegen, sonsten hoffe ich Salzburg stehet noch am alten orth. hier in *Paris* hat sich seith der zeit villes verändert, es ist vill grösser gebauet, und so erweithert das es nicht zu beschreiben, die *chausse d Antin* wo *Monsieur* grim ist vollig eine Neue forstatt und ville der gleichen schöne breitthe strassen, ich habe zwar darvon noch nicht vill gesehen, ich habe aber die Neue statt kartten,
35 und dise ist vill anderst als unsere alte. etwas für die nanerl. die *Mode* ist hier das man weder ohren geheng noch umm den hals was tragt auch keine gestainlete nadl in haar, nicht das mineste glänzete stanel weder gueth noch falsch, die *frisur* aber erstaunlich hoch, keinen herz *doupee*, sondern überall gleich hoch welches mehr als ein drittel elln

aus trägt, her nach erst die hauben darauf die noch höher ist als der *duppe* und Ruck-
 40 werths den zopf oder *chenion* weith ins genick hinunter, und auf der seythen mit villen
boclen garniert, der *doupee* aber ist lautter Krep keine glate harr, sie haben sie noch hö-
 cher getragen, das man hat müessen die gutschen erhöchen, weill kein frauenzimmer
 hät auffrecht sizen können, es ist aber widerum abkommen. die *bolonese* seind starck
 45 *Mode* und unvergleichlich gemacht. die schlender für ledige frauenzimmer vorn glath
 in leib und keine falthen. iezt weis die nanerl indessen genueg von der *Mode* und mu-
 es den Wolfgang einen Plaz lassen lebts also beyde gesund ich Küsse euch vill 100000
 mahl, meine Empfehlung an alle guette freinde *Musieur* bullinger *Sallerl* deibel Jung-
 fer Mizerl und alle andere verbleibe dein getreues Weib
 die thresel las ich griessen und dem bimbel Marianna Mozart
 50 schick ich ein busserl, lebt die grasmucken noch? – –

[Nachschrift:]

Nun habe ich schon so viell zu thun, wie wird es erst auf den winter gehen? – ich
 glaube ich habe ihnen schon im lezten brief geschrieben, das der *Duc de guines*, dessen
 55 Tochter meine *scolarin* in der *Composition* ist, unvergleichlich die flöte spielt, und sie
magnifique die Harpfe; sie hat sehr viell *Talent*, und *genie*, besonders ein unvergleichli-
 ches gedächtnüß, indemm sie alle ihre stücke, deren sie wircklich 200 kann, auswen-
 dig spielt. sie zweifelt aber starck ob sie auch *genie* zur *Composition* hat – besonders
 wegen gedancken – *idéen*; – ihr vatter aber, der | unter uns gesagt, ein bischen zu sehr
 60 in sie verliebt ist | sagt, sie habe ganz gewis *idéen*; es seÿe nur blödigkeit – sie habe
 nur zu wenig vertrauen auf sich selbst. Nun müssen wir sehen. wenn sie keine *idéen*
 oder gedancken bekömmt | denn izt hat sie würcklich gar – keine | so ist es umsonst,
 denn – ich kann ihr weis gott keine geben. die *intention* vom vatter ist, keine grosse
Componistin aus ihr zu machen, sie soll, sagte er, keine *opern*, keine *arien*, keine *Con-*
 65 *certen*, keine *Sinfonien*, sondern nur, grosse *Sonaten* für ihr *instrument* und für meines,
 schreiben. heute habe ich ihr die 4.^{te} *Lection* gegeben, und was die *Regln* der *Compo-*
sition, und das sezen anbelangt, so bin ich so ziemlich mit ihr zufrieden – sie hat mir
 zu den Ersten Menuett den ich ihr aufgesetzt, ganz gut den *Bass* dazu gemacht. nun
 fängt sie schon an 3stimmig zu schreiben. es geht; aber sie *Ennuirt* sich gleich; aber
 70 ich kann ihr nicht helfen; ich kann ohnmöglich weiter schreiten. es ist zu fruh, wenn
 auch wircklich das *genie* da wäre, so aber ist leider keines da – man wird alles mit
 kunst thun müssen. sie hat gar keine gedancken. es kömmt nichts. ich habe es auf alle
 mögliche art mit ihr *Probirt*; unter andern kamm mir auch inn sinn, einen ganz *simples*
Menuett aufzuschreiben, und zu versuchen, ob sie nicht eine *variation* darüber machen
 75 könnte? – ja, das war umsonst – Nun, dachte ich, sie weis halt nicht, wie und was sie
 anfangen soll – ich fieng also nur den ersten tact an zu *variren*, und sagte ihr, sie solle
 so fortfahren, und bey der *idée* bleiben – das gieng endlich so ziemlich. wie das fertig
 war, so sprach ich ihr zu, sie möchte doch selbst etwas anfangen – Nur die erste stim-
 me, eine *Melodie* – ja, sie besann sich eine ganze viertl stund – und es kamm nichts.

Autograph: A-Sm

Im Auftrag der Internationalen Stiftung Mozarteum vorgelegt von Anja Morgenstern, Salzburg 2012
<http://dme.mozarteum.at/DME/briefe/letter.php?mid=1013> [Stand: 12. November 2021]

80 da schrieb ich also 4 täfte von einen *Menuett* und sagte zu ihr – sehen sie, wasich für
 ein Esel bin; izt fange ich einen *Menuett* an, und kann nicht einmahl den Ersten theil
 zu ende bringen – haben sie doch die Güte und machen sie ihn aus; da glaubte sie
 das wäre ohnmöglich; Endlich mit vieller mühe – kam etwas an tage; ich war doch
 froh, das einmal etwas kamm. dann muste sie den *Menuett* ganz ausmachen – das
 85 heist, Nur die Erste stimme. über haus aber habe ich ihr nicht anders anbefohlen, als
 meine 4 täfte zu verändern, und von ihr etwas zu machen – einen andern anfang zu
 erfinden – wens schon die nemliche *Harmonie* ist, wenn Nur die Melodie anderst ist.
 Nun werde ich morgen sehen, was es ist. – ich werde Nun bald, glaube ich, die *Poesie*
 zu meiner *opera en deux acts*, bekommen. dan muß ich sie erst, dem *Director, M.^r de*
 90 *huime præsantiren*, ob er sie annimt. da ist aber kein zweifel nicht; dann *Noverre* hat sie
 angegeben; und dem *Noverre* hat *de huime* seine stelle zu dancken. *Noverre* wird auch
 bald ein neües *Ballet* machen, und da werde ich die *Musique* dazu setzen. *Rudolph* | der
 waldhornist | ist hier in königlichen diensten, und mein sehr guter freünd. er versteht
 die *Composition* aus dem grund, und schreibt schön. dieser hat mir die *organisten* stelle
 95 angetragen zu *versailles*, wenn ich sie annehmen will. sie trägt das jahr 2000 *liv.^{res}*; da
 muß ich aber 6 Monath zu *versailles* leben. die übrigen 6 zu *Paris*, oder wo ich will. ich
 glaube aber nicht daß ich es annehmen werde. ich muß guter freünde rath darüber
 hören. 2000 *liv.^{res}* ist doch kein so grosses geld. in teütscher Münze freýlich, aber hier
 nicht. es macht freýlich das jahr 83 *louisd'or*, und 8 *liv.^{res}*, das ist, unsriges geld, 915 fl:
 100 und 45 kr.; | das wäre freýlich viell | aber hier nur, 333 thaller, und 2 *liv.^{res}* – das ist
 nicht viell. es ist erschröcklich, wie geschwind ein thaller weg ist. ich kan mich gar
 nicht verwundern, wenn man aus den *louisd'or* nicht viell hier macht, denn es ist sehr
 wenig. 4 so thaller, oder ein *Louis*, welches das nemliche, sind gleich weg. Nun *Adieu*.
 leben sie recht wohl. ich küsse ihnen 1000mahl die hände, und meine schwester um-
 105 arme ich vom gantzen herzen und bin dero gehorsamster sohn
 an alle gute freünd und freundin meine Empfehlung, wolfgang Amadè Mozart
 mp
 besonders an h: bullinger.